

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Episteln und Evangelia auf alle Sonn- und Festtage durchs ganze Jahr

Thiele, Johann Heinrich

Oldenburg, 1785

VD18 13424610

Beschreibung Von der Verstörung der Stadt Jerusalem.

urn:nbn:de:gbv:45:1-15218



Beschreibung Von der Verstorung der Stadt

Jerusalem.

Als sich die Zeit nahete, daß Gott wollte über Jerusalem und das Jüdische Volk den endlichen Zorn gehen lassen, wie die Propheten, und der Herr Christus selbst ihnen gedrauet, und zuvor gesagt hatten, sind diese nachfolgende Zeichen vorher gangen:

Es ist am Himmel ein Comet gesehen, wie ein Schwert: gestalt, welcher ein ganz Jahr gegen der Stadt über gestanden, und von jedermann ist gesehen worden.

Item, eben in den Tagen der ungesäuerten Brodt, am achten Tage des Monats Aprilis, um 9 Uhr in der Nacht, ist bey dem Altar im Tempel ein solch hell glänzend Licht erschienen, daß jedermann meynete, es wäre Tag.

Item, ein ehernes grosses starkes Thor an innern Tempel, da zwanzig Männer an heben mußten, wenn man es wollte aufthun, welches mit starken eisernen Schloßern und Riegeln verwahret war, hat sich um die sechste Nacht Stunde selbst aufgethan.

Item, auf den 21. Tag Junii hat man gesehen in der Luft und Wolken an vielen Orten des Himmels Wagen, schweben, und wie eine grosse Rüstung von Reutern und Knechten, in den Wolken zusammen ziehen, und mit

Gepressel sich schlagen in der Nacht.

Item, vor dem Pfingst-Tage, als die Priester inwendig im Tempel haben wollen bereiten, was zum Fest gehöret, haben sie ein groß Getümmel und Gepolter, und hernach eine Stimme gehört, welche gerufen hat: Laßt uns von binnen wegziehen! Wiewohl etliche sagen, das sey geschehen zur Zeit, da der Vorhang im Tempel unter Christus Leiden zerissen ist.

Item, es ist ein Mensch gewesen, Jesus genant Ananta, eines gemeinen Mannes Sohn, welcher, als er ist gen Jerusalem kommen, auf das Fest der Laubrüst, hat aus einem sondern Geist geschrien: O ein Geschrey von Morgen! O ein Geschrey von Abend! O ein Geschrey von den vier Winden! O ein Geschrey über ganz Jerusalem, und den Tempel, eine elende Klage über Braut und Bräutigam! Ein Geschrey über alles Volk. Und das klägliche Schreyen trieb er Tag und Nacht an einander, und lief wütend in der Stadt umher. Und wiewohl ihn etliche mit Geißeln und Ruthen strafen, die diese Worte als eine böse Deutung über die Stadt nicht gern hörten, so hörte er doch nicht auf.

Und als man diesen Menschen
§ 5 hat

hatbracht für den Landpfleger, welchen die Römer da hatten, der ihn auch mit Geißeln hart bis aufs Blut schlugen und peitschen ließ, hat er doch mit keinem Wort um Gnade gebeten, hat auch nicht eine Zähren oder Thränen gelassen, sondern ohne Unterlaß überlaut geschrien: Weh, weh, dir, o du armes Jerusalem! Albinus der Richter hat ihn als einen Thoren verachtet. Dieser Mensch aber ist sieben Jahr aneinander nicht viel mit Leuten umgangen, sondern allein gegangen, wie ein Mensch, der etwas bey sich tief besinnet, oder tichet, und immerdar diese Worte von sich hören lassen: Weh, weh dir, o du armes Jerusalem! und von solchen Rufen ist er nicht müde worden.

Als aber die Stadt nun ist von den Römern belagert worden, ist er auf den Mauern umhergegangen, und immer geschrien: Weh über den Tempel, und über das ganze Volk! Und zuletzt hat er auf eine Zeit diese ungewöhnliche Worte darzu gesagt: Weh auch mir! in dem Worte ist er ohngefehr von der Feinde Geschos getroffen worden, und also todt blieben. Diese und andere grosse Zeichen sind fürher gegangen, ehe Jerusalem zerstöret ist.

Nun wollen wir von der Verführung an ihr selbst auch kurz reden. Da die Juden, wie Stephanus saget, als Mörder und Berräther, den gerechten und unschuldigen Christum getödtet hatten, ist es mit dem ganzen jüdischen Reich in allen Ständen immer ärger worden. Die

Hohenpriester huben an; übeten Tyrannen wider die andern Priester, unter den andern Gewaltigen war allerhand Haß und Meid, es schickete sich alles zur Uneinigkeit im Regiment, und ließ sich ansehen, daß eine grosse Enderung und Zerrüttung des Reichs vorhanden wäre. Auf solchen Zwiespalt und Haß der Gewaltigen unter sich, erhuben sich Kotten und allerley parthenische Zertrennungen, und aus dem trug sich zu allerley Unglück, viel Raubs und Mords in der Stadt, und ausser Jerusalem, und schickten sich alle Sachen, daß beyde Regiment des Volks, Geistlich und Weltlich zu trümmern gehen wollten.

Darüber begab sich auch, daß der Kaiser Nero Gaius Florus in das Jüdische Land schickete. Und als er den Juden sehr hart war mit vielen Dingen, seinen Geiz, Stolz und Muthwillen übete, haben ihn die Juden verjagt, und als er mit ihnen zu schlagen kam, hat er fünf tausend Mann der Seinen verlohren, also wüteten die Juden, durch Gottes Verhängnis, daß sie auch wider die Römer sich setzten, und von ihnen abfielen. Als aber der Kaiser Nero das erfuhr, schickte er Flavius Vespasianum mit seinem Sohn in Syrien.

Und es ist dieser Zeit im ganzen Orient, wie auch Tranquillus schreibet, eine gemeine Sage und Gerücht gewesen, daß eben um diese Zeit etliche, so aus Judäa kommen würden, sehr groß und ganz mächtig in der Welt sollten werden. Und wiewohl das
an

an dem geistlichen Reich Christi also wahr ward, da der Name Christi (welcher geboren ist aus Jüdischen Stamm) durch die Predigt des Evangelii in aller Welt groß ward, so haben es doch etliche von den zween Vespasianis verstanden. Die Jüden aber zogen das Prognosticon auf sich, und nachdem ihnen etliche Schlachten wider ihre Feinde geriethen, wurden sie stolz, machten drey Hauptleute, und griffen mit Gewalt die Stadt Ascalon an, da sind sie in zwo Schlachten daniieder gelegt, haben (ohne daß die Hauptleute umkommen) in die zwanzig tausend Mann verlohren.

Also, nachdem zog Vespasianus auf Befehl des Kaisers in Galiläam, welches ein volkreich Land war, verwüstete und verherete alles durch aus, und war des Mordens, Raubens und Brennens kein Ende, da wurden viel tausend Jüden erschlagen, auf einmal in die 50000 wehrhaftige Mann, ohne Weiber, Kinder, gemeinen Pöbel und Land-Volk. Das Kriegs-Volk hat da weder alt noch jung verschonet, nicht der Schwangern, nicht der Kinder in der Wiegen. Sechs tausend junger Männer hat Vespasianus auf einmal als eigene Leute geschickt an Istmo zu graben in Achaia. Dreyßig tausend jüdische Kriegs-Leute sind zu der Zeit auf einmal für Leibeigene verkauft. Fünf tausend haben sich aus Verzweiflung selbst vom hohen Felsen herab gestürzt.

Zu der Zeit war ein trefflicher Mann, fast gelehrt, weise und

verständig, Priesterliches Amts, unter den Jüden, und ihrer Obersten einer im Kriege, mit Namen Josephus. Und als der im ersten Schrecken, mit etlichen wenigen in eine Höle geflohen war, bey der Stadt Galiläa, Totapata genannt, ward er ergriffen, und zu Vespasiano geführt. Als er nun demselbigen prophezeete, er würde noch Kaiser werden, hat er ihn gnädiglich erhalten. Und derselbige Josephus hat geschrieben, was wir von dieser Historia wissen.

Als dis in Galiläa geschah, ist ein Haufe gesammeltes, freches räuberisches Volk gen Jerusalem kommen, das hat einer der grossen Herren Johannes zuwege gebracht, daß er durch diese Rotte das Regiment ganz zu sich brächte. Da ist abermal viel heimliches Mords, viel Räuberey, viel Plündern zu Jerusalem gewest, und hat sich allenthalben zum grossen Unglück geschickt, und ist die arme Stadt allenthalben wol geplagt gewesen. Es sind die Zeit etliche Hohepriester erschlagen, und oft Blut vergossen, auch im Tempel. Josephus schreibet, daß zwölf tausend von den besten ältesten Jüden in diesem Pärmen umkommen sind, und ihre Güter und Häuser hat man den Pöbel und Knechten gegeben zu plündern: Etliche meynen, dieses haben die Römer mit Practiken zugerichtet.

So war nun damall schon, ehe das rechte Wetter sie überfiel, Jerusalem mit dreierley Unglück geplagt, nämlich mit dem Kriege der Römer, mit Auf-
ruhe

eubr und allerley Neuterer in der Stadt, und mit den Tyrannen, welche sich durch parthenische Practiken, einer nach dem andern aufwarfen, und um der Herrschaft willen viel Bluts vergossen.

Als nun zu der Zeit die Gadarenen sich widerständig machten den Römern, mußte sich Vespasianus aus dem Winterlager eilends erheben, und nahm Gadara die Stadt ein, und durch seinen Hauptmann Placidum erschlug er in die dreyßig tausend Bürger in der Flucht, zwey tausend nahm er gefangen, der andere Vöbel und flüchtige Haufe stürzte sich in den Jordan, und ihre todten Körper sind im Jordan geflossen, bis in die See Asphaltiten, welches man das todte Meer nennet, und es sind jenseit des Jordans, bis gen Macheron, allenthalben alle Juden von den Römern überfallen, in groß Schrecken kommen.

Als nun zu Ausgang des Winters der Venz anzaugen, da Vespasianus gehöret, daß Nero todt wäre, lag er zu Casareo, und machte sich eilend auf, und hatte alle Städte der Juden und Idumäer einaendommen, ohne etliche Schlöffer, welche etliche fremde Krieger inne hatten, und allenthalben hat er die Städte besetzt mit Römischen Kriegsvolk, daß er Jerusalem (welches allein überblieben war,) desto leichter stürmen und einnehmen konnte. Und dasmal ist Vespasianus von seinem Kriegsvolk zum Kayser aufgeworfen, darnach zog er in Egypten, von dannen

wollte er in Italien, und befahl Tito diemeil das Kriegsregiment wider die Juden.

Titus aber, als er Kundtschaft halber, an Dertern nahe bey Jerusalem geritten war, entkam schwerlich, daß er von den Juden nicht gefangen ward, darnach schlug er sein Lager auf bey Scopus, eine viertel Meile von der Stadt, und theilte das Kriegsvolk, die Stadt mehr denn an einem Ort zu belagern. Mittler Zeit war ein groß mächtig Volk aus allen Städten, von allen Orten, aufs Oster-Fest, des Gottesdienstes halber, zu Jerusalem zusammen kommen. So waren auch (wie oben angezeigt,) zuvor in der Stadt viel versammelte Haabe und verwegene los Volk, welches aus Galiläa vertrieben, und waren drey Part in der Stadt, welche die Einigkeit und das Regiment je länger je mehr (wie es denn gehet) zerrissen. Ein Part hatte den Tempel innen, unter denen war Oberster Eleazarus, ein Sohn Simonis, bey dem hielten die Zeloten, ein böß heucheltisch Volk, das den Bürgern sehr feind war. Den untern Theil der Stadt hatte Johannes inne, welcher ein Anfang allerley Unglücks war, von welchem oben gesaget. Den obern Theil hatte der Simon inne, mit zwanzig tausend Idumäer, welche erfordert waren, die Stadt vor der Zeloten Muthwillen und gewaltsamen Fürnehmen zu schützen, da man derselben Gäste gern wäre los gewesen, hat man ihr nicht können los werden.

Titus

Titus als er nun merket, daß die Stadt Jerusalem mit so unzähligem Volk überladen und übermännigt wäre, rüstet und stärket er sich in grosser Eil, die Stadt zu belagern, und eine Waarenburg um sie zu schlagen, wie Christus ihnen gesagt, die weil das Volk bey einander wäre, daß sie der Hungers desto härter dränget und änglet. Da das die Juden sahen, versuchten sie ihre höchste Macht, das zu hindern, zu wehren, und vorzukommen, aber es war aus, da war kein Glück mehr, unser HERR GOTT wollte das Sarais mit ihnen spielen, darum gieng ihnen kein Anschlag noch Rath fort, da war eitel Uneinigkeit. Und ist die Zeit in der Stadt ein Aufruhr worden, daß eine grosse Menge Volks erschlagen ward bey dem Tempel,

Die Stadt Jerusalem war sehr best an dem Ort, da man zur Stadt kommen kunte, hatte drey Mauern, darum legte sich das Römische Kriegsvolk mit ganzer Macht hinein, die Stadt zu stürmen, und nach grosser Arbeit ist die zweyfältige Mauer erobert und eingenommen. Dieselbige Zeit ist eine unzählige Menge Volks Hungers gestorben, wie Josephus schreibt, um ein klein Bißlein Brodts haben sich oft die besten Freunde gehauen und gestochen, die Kinder haben den Eltern, Vater und Mutter, oft die Speise aus dem Munde gerissen; da hat weder Bruder noch Schwester sich eines des andern erbarmet. Ein Scheffel Korn hat viel Gulden goltent, etliche haben Rühmist für gros-

sen Hunner, etliche die Riemen von den Satteln, das Leder von den Schilden abgenaget und gesessen, etliche haben noch Heu im Munde gehabt, und sind also todt funden, etliche haben in den heimlichen Gemächern gesucht, mit Unflath und Mist von dem Hunger sich zu erbetten, und ist eine solche grosse mächtige Menge Hungers gestorben, daß Ananias Eleazar Sohn, welcher in der Zeit der Belagerung zu Tito geflohen: angezeigt, daß hundert tausend und funfzehnen tausend todtte Körper in der Stadt gefunden und begraben sind. Egesippus schreibt, daß allein zu einer Pforten so viel tausend Leichen hinaus getragen sind, und daß in die sechs hundert tausend Menschen solcher Zeit der Belagerung todt blieben sind.

Die Juden hatten noch innen die Burg Antoniam, welches eine starke Bestung war, so hatten sie auch den Tempel inne, von welchem eine Brücke in die Stadt gieng. Diese Bestung zu erobern, kostete viel mehr Arbeit, denn alle andere Dertter.

Titus aber, wiewol er gewis war, daß der Hunger endlich die Juden in der Stadt tilgen und theilen würde, ließ ihm doch die Weile lang seyn, und hielt an, vermahnet das Kriegsvolk, die Bestung mit Gewalt zu stürmen. Wiewol nun grosse Gefahr dabey war, so gerteth es den Römern alles, und war kein Sieg noch Glück mehr bey den Juden.

Als nun die Römer das Schloß inne



inne hatten, gab der Trommeter mit der Posaune ein Zeichen, und wurden die Juden, welche das Schloß inne hatten, alle erschlagen, etliche von den Mauern geworfen, etliche bey Nacht eilends in die Stadt entkommen. Folgendes hat das Kriegsvolk sich um die, so den Tempel inne hatten, ernstlich angenommen.

Man sagt, Titus sey willens gewesen, des Tempels zu verschonen, (als der Religion) aber es war aus, Gott schickts, daß da kein Verschonen war. Denn als man lange und heftig gestritten und gearbeitet hatte, und die Juden weder mit Dräuen noch Vermahnungen zu bewegen gewest, die veste Dertter zu übergeben, merkte das Kriegsvolk, daß ihnen des Orts nicht anders, denn mit Hunger, (welches denn lang würde) oder mit Feuer wäre abzubrechen.

Und also haben etliche der Kriegs-Knechte Feuer in den Tempel geworfen, das ist angangen, und also auf die Stunde das herrliche, trefliche, köstliche Gebäu, welches die Zeit hoch und weit berühmt war, verbrannt und zu Aschen worden.

Die Juden, so den obern Ort der Stadt inne hatten, sind zum Theil in die Stadt geflohen, aber viel mehr sind durchs Feuer und Schwerdt umkommen.

Die Priester haben, ihr Leben zu fristen, ganz kläglich gebeten und gesehet, aber da ist Gnade bey Gott und Leuten aus gewe-

sen. Titus, wie Egeffippus schreibet, hat geantwortet: So ihr Tempel und Gottesdienst dabinsten, bedürfte man der Priester nicht mehr.

Die Verwüstung des Tempels ist geschehen auf den zehenden Tag des Monats Augusti, gleich auf den Tag, da der erste Tempel vom Könige zu Babylonien verbrannt ist. Und ist der Tag sonderlich der Unglücks-Tag dem Tempel gewesen. Und von dem ersten Tempel an, und seiner Erbauung, welchen Salamo erbauet, bis an das andere Jahr Vespasiani, da der Tempel zu Grund verwüstet ist, sind 1101 Jahr. Von der Zeit aber, da man den andern Tempel wieder angefangen zu bauen, welches ist geschehen im andern Jahr des ersten Cyri, sind 569 Jahr.

Da nun die Juden so geängstet wurden, wiewol keine Hoffnung war der Rettung, starben viel tausend Hungers, doch blieben die übrigen auf ihrem Vornehmen. Josephus schreibet, daß auf die Tage, als der Tempel verbrannt und verwüstet, ein schrecklich greulich Fall sich begeben, welchen man bey den Nachkommen kaum glauben wird. Es war eine ehrliche Frau, reich und grosses Geschlechts, jenseit des Jordans, aus Furcht, mit den andern gen Jerusalem geflohen. Als nun die Stadt so hart bedrängt und geängstet war mit dem Hunger, hat sie ihr junges Kindlein in der Wiegen, (mit was Jammer und Schmerzen, ist wol zu denken.)

Ge

geschlachtet, und das halbe Theil
gebraten und gessen, die andere
Hälfte, als die Kriegs-Knechte
umher gelaufen, und Speise ge-
sucht, hat sie ihnen vorgesehet,
die Kriegs-Knechte aber haben
sich für dem gräulichen Anblick
entsetzt, und doch sich des elen-
den Weibes erbarmet, und diese
Sache den grossen Herren zu
Jerusalem offenbaret. Dieser
schreckliche Fall hat sie bewegt,
daß sie von dem Tage an gedacht
haben sich zu ergeben, sind nit
Sito zur Unterredung und
Handlung kommen. Aber die-
weil Friede zu machen, nicht zu
lange geharret war, und sie um
Friede und Freiheit baten, da sie
schon ausgehungert, und aufs
höchste gedrängt waren, ward
nichts daraus, und ist wenig
Tage die Stadt noch kümmer-
lich aufgehalten. Mittler Zeit
ist unzehliches groß Volk, aus
grosser Angst und höchster Noth
unträgliches Hungers, aus der
Stadt ins Lager, den Feinden in
die Hände gelaufen. Da hat
man sie sehr wohlfeil verkauft.
Indem haben obngefahr die
Kriegs-Knechte gesehen, daß ein
Jude aus seinem eignen Mist
hat Gülden, welche er einge-
schlucket, gelesen. Da ist bald
ein Gerücht durch das ganze
Lager gungen unterm Kriegs-
Volk, die Juden, so heraus ins
Lager geflohen, hätten Gold ein-
geschlucket, (denn es waren et-
liche, welche durch fleißig Be-
suchen sonst nichts denn Gold
Funten wegbringen oder für den
Kriegern behalten.) Das Ge-
rücht gab nun Ursach, daß von
den Kriegs-Knechten, welche
dachten, sie würden bey allen

Juden Gold finden, über zwey
tausend Juden wurden in einer
Nacht aufgeschnitten, und ihrer
wären viel mehr, umgekomen,
wenn Titus nicht hätte lassen
ausrufen, und gebieten, daß
man die Gefangenen nicht töd-
ten sollte. *no dñi, ueddi im of
und pignora dñi ueddi pignora*
Endlich ist die Stadt Jerusa-
lem erobert, und ist da weder
jung noch alt verschonet, doch
ist ein Gebot ausgerufen, daß
man aller elenden Leute, so zu
keinen Wehr oder Widerstand ver-
müglich wären, schonen sollte.
Also ist ganz Jerusalem durchaus
von Feinden schrecklich geplün-
dert, angesteckt und verbrannt,
das mehrertheil zerrüttet, und
verwüstet, wenig Gebäu stehen
blieben, daß man etlich Römisch
Kriegsvolk hat können drinnen
zur Besatzung lassen. So sind
auch etliche einzele, wüste, stei-
nerne Gebäu und wüste Thürme,
blieben, allein bloß dde, zur An-
zeigung, daß da eine Stadt etwa
wäre gewest.

Und ist also Jerusalem verwüs-
tet, und zu Grunde verderbet,
den achten Tag Septembris, im
fünften Monat darnach, als sie
erst belagert ward.

Von dem grossen Haufen und
unzähliger Menge der Gefangenen,
hat Titus 17 tausend, alle junge
starke Manns-Personen, gen
Alexandria geschickt, daselbst wie
leibeigene Knechte, Steine zu
tragen, und zu arbeiten.

Viel Juden hat man wie das
Vieh gar wohlfeil verkauft.
Zwey tausend hat man hin und
wie

wieder ausgehlet, in Ländern durchs ganze Römische Reich, das man sie zum Gepränge, wenn man Spectacul gehalten, die wilden Thiere hat zerreißen lassen.

Die Menge aller Gefangenen, so am Leben, sind an der Zahl gewesen sieben und neunzig tausend, so doch erst wohl zehnenmal hundert tausend, als die Belagerung angefangen, in der Stadt gewesen, welche mehrtheils Fremde gewesen, und nicht Bürger, wiewohl alle vom Jüdischen Stamm und Geblüt.

Als nun Titus Jerusalem mit

E R D E.



Gewalt einaenommen, zerrüttet und verheeret hatte, besetzte er den Ort des Landes mit etlichen Kriegs Knechten, um der umliegenden Länder willen, und er verrückete, bis an den Fluß Eufraten, denn so weit gieng das zumal das Römische Reich. Als aber die gewaltige, berühmte, heilige Stadt Jerusalem verstor ist, hat man gezehlet von Unbeamt der Welt 4034. Von Anfang der Stadt Rom 823 Jahr. Nach dem Leiden Christi im vierzigsten Jahr. Also hat Jerusalem, die allerberühmteste Stadt im ganzen Morgenlande, gehabt ein elend jämmerlich